

Szenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens.

Thietmar, unter Kaiser Heinrich II. Propst zu Walbeck und Bischof von Merseburg, gehörte durch Geburt, Verwandtschaft und Einfluß zu den bevorzugtesten Würdenträgern. Im Jahre 976 zu Halberstadt geboren, erhielt dieser hochbegabte Sohn des Grafen Sigfried von Walbeck die erste Erziehung bei Emmilde, einer Nichte des Königs Heinrich I., den weiteren Unterricht aber zu St. Johannis bei Magdeburg. Er legte hier den Grund zu einer für jene Zeiten nicht gewöhnlichen Kenntniß der lateinischen Dichter, ward schon im Jahre 989 Domkapitular, 1002 Inhaber der Präpositur Walbeck und 1009 Bischof von Merseburg. In dieser hohen Stellung, überdies begünstigt durch erlauchte und fürstliche Verwandtschaft, flossen ihm selbstredend die lautersten Quellen für seine werthvolle Chronik zu, welche als Grundlage für die Vorgeschichte Schlesiens betrachtet wird.

Den Bemerkungen Thietmar's über den Kriegszug Kaiser Heinrich II. wider den polnischen Herzog Boleslaus I. (Bolzlaw), verdanken wir die erste Erwähnung des Zobtens, als Centralpunktes des schlesischen Götzendienstes; ferner die Schilderung der Belagerung von Rimpitsch, der uralten Hauptfeste des Flachlandes „Silensi“. Wir geben jene höchst interessante Erzählung mit der Erläuterung, daß Bolzlaw I. von Polen mit vielfachen Unterbrechungen fast sechszehn Jahre hindurch gegen Kaiser Heinrich II. Krieg führte, oft bis an die Elbe vorrang, sein Reich bedeutend erweiterte und endlich sogar die Königswürde annahm. Er eroberte Preußen, Pommern, Galizien, Krakau, Mähren, die Oberlausitz, Schlesien, Rußland bis zur Stadt Kiew, ja selbst das mächtige Böhmen, freilich ohne die